Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 264. Mittwoch den 11 November. 1835.

Inland.

Breslau, 10. November. In vergangener Nacht gegen 12 Uhr trafen Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland über Dresden kommend hier ein, und setzten nach kurzem Verweilen Höchstihre Reise nach Kalisch weiter fort.

Berlin, 9. Nov. Angekommen: Se. Excellenz der Königlich Hannoverische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, Freiherr von Dörnberg, von Hannover. Se. Fürstbischöfliche Gnaden der Fürst-Bischof zu Breslau, Graf von Sedlnitzky, von Breslau.

Deutschland.

Dresden, 1. Nov. Von der Gas-Erleuchtung in unserer Stadt ist nun auch schon über Zweidrittel vollendet. Dieselbe ist, ein seltener Fall, bereits jetzt wohlfeiler, als die Oel-Beleuchtung, und bei der stets zunehmenden Neigung der Privaten, sich jener anzuschließen, läßt sich mit Sicherheit darauf rechnen, daß binnen Kurzem die Ausgabe für die Kommune kaum noch eine Last zu nennen sein wird; auch hat sich der Preis des Gases seit der ersten Einrichtung stetig vermindert und ist bereits von 4 auf 2 Gr. pr. 100 Kubikfuß herabgesunken, ein Vortheil, an welchem das Publikum verhältnißmäßig Theil nimmt. Die Kosten belaufen sich für die Stadt gegenwärtig auf nicht viel über 8000 Rthlr. jährlich. Auch hat der sehr verdiente Leiter dieser Anstalt, Inspektor Blachmann, durch eine Menge der vorzüglichsten Einrichtungen das Institut zu dem musterhaftesten, nicht allein auf dem Kontinente, sondern vielleicht unter allen bekannten erhoben. Die eisernen Röhren werden, statt durch Wasser, unter Wasser mit komprimirter Luft geprüft, ein augenscheinlich sehr zweckmäßiges und sicheres Mittel; die Heizungen sind vortrefflich und bedürfen nur 30 pCt. von der Menge des Gas-Materials. Um der aus Ungleichheit des Drucks bei größeren Leitungen entspringenden Schwächung der Gas-Flammen zu begegnen, ist für die entfernten Stadttheile ein zweites Gasometer errichtet worden, welches jenen nun dieselben Vortheile gewährt, als ob die Anstalt selbst in ihrer Nähe gelegen wäre.

Leipzig, 5. Nov. Gestern reisten Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland, von Wiesbaden kommend, hier durch. (S. Breslau.)

Chemnitz, 26. Okt. Hier sowohl als an andern Orten des Erzgebirges haben die Fabriken und Manufakturen nicht nur alle ihre Vorräthe auf der Leipziger Messe abzusetzen Gelegenheit gehabt, sondern auch so viele neue Bestellungen bekommen, daß sie bis zum Frühjahr vollauf beschäftigt sein werden. Die Preise verschiedener Artikel, besonders Baumwollen-Fabrikate, sind daher auch in die Höhe gegangen. Ein Kaufmann aus New-York, der auf der Leipziger Messe Einkäufe von Sächsischen Baumwollenwaaren beabsichtigte, fand die Preise im Vergleich mit früheren Zeiten so hoch, daß er für dießmal gar keine Bestellungen machte. — Auch bei uns geht man mit dem Plane der Anlegung einer Eisenbahn um. Schritte zur Verwirklichung derselben sind bereits in Dresden geschehen und dort nicht ungünstig aufgenommen worden. Es handelt sich nämlich davon, das fabrikfleißige Chemnitz mit der Stadt Zwickau, wo sich so reichhaltige Kohlen-Bergwerke befinden, durch eine Eisenbahn zu verbinden.

Kassel, 24. Okt. Der an dem Königl. Preuß. Hofe beglaubigte Kurhessische Gesandte, Major Wilkens, ist auch beauftragt, Veränderungen in den Uniformen in der Preuß. Armee zu melden. Er hatte demgemäß die ihm von Kalisch zugegangenen Stickereien der Russischen Generalsuniform hierher gesandt, welche bei dem Kurprinzen-Regenten so vielen Beifall fanden, daß Se. Hoheit sogleich eine neue Generalsuniform für sich mit den goldenen Stickereien nach diesem Muster bestellen ließ. Vor einigen Tagen ist auch eine Militärordre ergangen, wodurch für die von sämmtlichen Generalofficieren bei unserm Armeecorps zu tragenden Uniformen Goldstickereien nach gleichem Muster, — wie jetzt in dem Kaiserlich Russischen Heer üblich sind, — angeordnet sind. (Schwäb. M.)

Unsere von Leipzig zurückgekehrten Fabrikanten, unter andern die Wollentuch-Fabrikanten, loben sehr die jüngst dort stattgehabte Michaelismesse. — Der bekannte Französische und vormalige Königliche Westphälische General-Lieutenant

Allix hat seinen Prozeß, den er wegen des Besitzes seines unter der Westphälischen Regierung käuflich erworbenen Guts Freudenthal in Kurhessen seit der Restauration zu führen genöthigt war, nunmehr bei den hiesigen Gerichten in allen Instanzen gewonnen.

Oestreich.

Wien, 6. Nov. Bei dem anhaltenden Wohlbefinden, welches sich bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie wie auch bei der neugebornen Erzherzogin ausspricht, werden von nun an keine ärztlichen Berichte darüber mehr ausgegeben werden. — Se. K. K. Majestät haben dem Erzherzog Friedrich, drittem Sohne des Erzherzogs Carl, das Infanterieregiment Ertmann verliehen. Se. K. K. Majestät haben dem Königl. Preußischen Rathe und Präsidenten des Handels-Departements Rother, den Orden der eisernen Krone erster Klasse zu verleihen geruht.

Aus Ungarn, 31. Oktbr. (Privatmittheilung.) Dem Reichstag ist nach eben im ganzen Reich publicirter königlicher Resolution von S. M. dem König ein Termin von zwei Monaten, vom 29sten d. angefangen, zum Schluß seiner Verhandlungen bewilligt worden. Man schreibt dies dem Einfluß des allgeliebten Erzherzogs Joseph Palatinus von Ungarn zu. Es war vorgestern, als S. K. H. der Erzherzog Palatinus eine vereinigte Reichstags-Sitzung zusammenrief und darin zwei Resolutionen vorlegte, von denen die eine den Antrag der Stände wegen Einführung der ungarischen Sprache bei allen Gerichtsverhandlungen und Kanzleien, und die zweite die beantragten früheren Motionen der Stände wegen des Urbarial-Gesetzes betrifft. In letzterer königl. Resolution bewilligen S. M. der König oben erwähnte Frist von zwei Monaten.

Rußland.

Petersburg, 28. Okt. Se. Majestät der Kaiser haben dem General-Lieutenant Islenieff den Weißen Adler-Orden verliehen. — Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, 1) daß diejenigen Ausländer, welche, ohne den Unterthanen-Eid abgelegt zu haben, sich im Russischen Militairdienst befinden, bei ihrer Dienstentlassung, nur in dem Falle in Betreff der Pensionen und einmaligen Unterstützungen Russischen Unterthanen gleichgestellt werden sollen, wenn sie in Rußland bleiben, derselben aber verlustig gehen, sobald sie ins Ausland zurückkehren; 2) daß dieses Gesetz auch auf ihre Wittwen und Waisen ausgedehnt werde; 3) wenn sie jedoch Wunden halber Ansprüche auf Pensionen aus dem am 18. August 1814 Allerhöchst bestätigten Comité haben, so sollen diese Pensionen ihnen und ihren Wittwen auch im Auslande ausgezahlt werden; 4) daß sie in keinem Fall mit Rang-Erhöhung verabschiedet werden; 5) daß ihnen nur in Rußland erlaubt werde, die Uniform beizubehalten, jedoch durchaus nicht im Auslande.

Nach der Russischen landwirthschaftlichen Zeitung war man bei Nishnij-Nowgorod am 23. September noch mit Endigung der Sommer-Aerndte, die vom Frost gelitten, beschäftigt; im Smolenskischen hatte das früh gesäete Sommer-Getraide von der Dürre, das spät gesäete vom Frost gelitten, und die Aerndte war theils mittelmäßig, theils schlecht; im Wladimirschen und Moskowschen war sie am 27. Sept. noch nicht beendigt, ja, das Getraide stellweise noch nicht reif; im Pleskowschen war das Wintergetraide reich an Körnern, aber ihr Mehl mittelmäßig, Flachs ausnehmend gut; im Grodnowschen die Aerndte mittelmäßig.

Petersburg, 31. Okt. Se. Majestät der Kaiser sind am 21sten dieses um 8 Uhr Abends in Kiew angekommen. Höchstdieselben begaben sich sogleich nach der alten ehrwürdigen Klosterkirche und verrichteten in der nur von wenigen Kerzen erhellten Kapelle ihre Andacht. Erst um 9 Uhr trat der Kaiser in die für ihn in Bereitschaft gesetzte Wohnung ab, wo ihn der General-Gouverneur und die Behörden der Stadt empfingen. Am folgenden Tag wohnten Se. Maj. der Messe in der Sophien-Kirche und alsdann der Parade bei; hierauf besuchten Höchstdieselben den General Sacken, nahmen einige öffentliche Anstalten, so wie die Katakomben der Kloster-Kirche in Augenschein, und empfingen Nachmittags den aus Nikolajeff eingetroffenen Großbrittanischen Botschafter, Lord Durham. Am Abend setzten Se. Majestät die Reise nach Bela-ja-Zerkoff fort.

Warschau, 31. Okt. Die hiesigen Zeitungen enthalten eine Kaiserliche Verordnung aus Warschau vom 4. (16.) Okt. datirt, wodurch der Zoll von Oestreichischen und Ungarischen Weinen auch bei deren Einfuhr in das Königreich Polen ermäßigt wird, wie es bereits durch eine frühere Verordnung mit Bezug auf das Russische Kaiserreich geschehen, und zwar soll der Zoll fortan für den Polnischen Garniec 2 Fl. 8 Gr. und für die Flasche 1 Fl. 20 Gr. betragen. — Der Fürst Wiazemski ist von Terespol und der General Fehse von Kalisch hier angekommen.

Die bei den Feldmanövers in Kalisch thätig gewesenen Russischen Truppen befinden sich schon längst auf dem Rückmarsche nach ihren Standquartieren, und es wiederlegt sich hier die Vermuthung, daß sie den Winter hindurch in Polen stehen bleiben würden. Die Mehrzahl der Russischen Truppen äußert über diesen Rückmarsch ihre Freude unverholen, und nur wenige geben ihr Bedauern zu erkennen. Bei der ganzen Armee spricht sich für den Kaiser ein lebhafter Enthusiasmus aus, der um so größer ist, als jeder gemeine Soldat seine wohlthätige Nähe auch bei Kalisch empfunden hat, und auch jetzt auf dem Rückmarsche mit aller Strenge darüber gewacht wird, daß die Verpflegung der Truppen gut und vollständig sei.

Großbritanien.

London, 3. Nov. Ein von den Tory-Blättern verbreitetes Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung des Parlaments wird von den ministeriellen Zeitungen für gänzlich ungegründet erklärt.

Die Times meldet: „Gestern früh fand hier eine Privat-Versammlung der in London ansässigen Spanischen Kaufleute statt, worin man die Vorbereitungen zu einem Aufruf an die Kaufleute und Kapitalisten Englands traf, in welchem diese aufgefordert werden sollen, Spanien in der jetzigen so entscheidenden Krisis zu unterstützen, und allem Anschein nach wird dem Aufruf entsprochen werden. Die Versammlung ging zwar auseinander, ohne über die Art und Weise, wie die Sache vor das Publikum gebracht werden soll, etwas Bestimmtes beschlossen zu haben, man glaubt aber, daß unverzüglich ein Ausschuß aus Englischen und Spanischen Kaufleuten gebildet werden wird, um über die weiter zu ergreifenden Maßregeln zu berathschlagen.“

Herr Green hat am vorigen Freitag seine 210te Luftreise unternommen. Zwei Herren, die dafür ein ansehnliches Pas-

fagegeld zahlen mußten, begleiteten ihn. Nachdem sie ungefähr 1 und eine halbe Stunde in der Luft geschwebt hatten, ließen sie sich in der Nähe des Ausgangsortes wieder nieder; die höchste Höhe, welche sie erreichten, betrug 1 und dreiviertel Engl. Meilen. — Der Morning-Herald bemerkt, daß im Brodpreise jetzt in London ein Unterschied von beinahe 100pCt. bestehe, da das Laib, welches auf einigen Stellen für 7 und ein halb Pence verkauft werde, an anderen nur 4 Pence koste.

In Portsmouth kam gestern früh das Dampfboot „Emerald Isle" mit 120 Rekruten für die Königin von Spanien an. Die Leute wurden an Bord des „Lord Lynedoch" gebracht, der Nachmittags die Anker lichtete und nach Spanien absegelte. Der Major Greville, von den Lanciers, begleitet die Expedition. Der „Lord Lynedoch" hat auch 60 Pferde für den Dienst der Hülfslegion an Bord.

Frankreich.

Paris, 1. Novbr. Man versichert in den hohen politischen Kreisen, der eigentliche Zweck der Reise des Herzogs von Orleans sei nicht, Corsica zu besuchen oder den Feldzug in Afrika mitzumachen, sondern vielmehr incognito und wie durch Zufall seinen Cousinen in Neapel einen Besuch abzustatten. Denn der Plan, durch Heirathen sich mit dem neapolitanischen Hofe zu verbinden, ist, trotz der ungeschickten Leitung der darauf bezüglichen Unterhandlungen durch den Admiral Rigny, noch nicht aufgegeben worden. — Es ist gewiß, daß der Herzog von Broglie Hrn. v. Rayneval angewiesen hat, sich aufrichtig der Handlungsweise des englischen Botschafters in Madrid anzuschließen, um das politische System Mendizabal's zu unterstützen. — Ueber die Absichten des Ministeriums hinsichtlich der bevorstehenden Kammersitzung, die Ende December eröffnet werden soll, ist man verschiedener Meinung. Nach der einen Ansicht würden die Minister keine politischen Gesetze vor die Kammer bringen. Andere behaupten jedoch, das Ministerium gehe damit um, sein Einschüchterungssystem zu vervollständigen, und beabsichtige vorzüglich ein Gesetz, welches künftighin alle Eingriffe der periodischen Presse in das Privatleben (wie schon erwähnt) verhindern soll.

Paris, 2. Nov. Der König und die Königin der Belgier werden am nächsten Donnerstag (5ten) von hier nach Brüssel zurückkehren. — Der General-Lieutenant, Graf Drouet d'Erlon, Commandeur der 12ten Militair-Division, ist am 29sten v. M. Abends wieder in Nantes angekommen, wo ihm eine festliche Aufnahme bereitet war.

Nachrichten aus Toulouse vom 29sten v. M. zufolge, waren dort 5 Deserteure der Fremden-Legion angekommen: nämlich 1 Pole und 4 Italiener. Sie klagen über die strenge Disciplin, der man sie habe unterwerfen wollen, so wie über den schweren Dienst und die schlechte Beköstigung, die ihnen zu Theil geworden, und verkündigen laut, daß mehrere ihrer Kameraden ihrem Beispiele folgen würden.

Unsere Leser haben aus unsern Mittheilungen über die französischen Journale, welche sich jetzt in lauter Wortkämpfen ergehen, sowie aus manchen Nachrichten über die Ereignisse in Spanien gewiß zur Genüge erkannt, daß, wenn auch die Gesinnungen des französischen Ministeriums dieselben geblieben sind, doch die ministeriellen Journale ihre Sprache sehr geändert haben, indem sie sich mit den Gesinnungen der französischen Ministerial-Blätter vereinigt und wieder entschiedene Parthei für die Regierung Christinens nehmen. Ein Raisonnement des republikanischen „National" ist in Beziehung auf diese Veränderung bemerkenswerth: „Wenn man dem „Journal des Debats" glauben soll, so wäre nichts lächerlicher, als die Betrachtungen der Oppositions-Journale über eine zwischen Frankreich und England herrschende Uneinigkeit. Die Vorwürfe, die das genannte Blatt in dieser Beziehung der Opposition macht, treffen auch die Englischen ministeriellen Journale, denn sie haben sich über jenen Punkt deutlicher und strenger ausgesprochen als die Französischen anti-ministeriellen Blätter. Warum will man es nicht offen eingestehen, daß die beiden Kabinette über die Mittel, der Spanischen Revolution zu Hülfe zu kommen, uneinig gewesen sind, und daß sie sich nach ernsten Explicationen, für den Augenblick wenigstens, verständigt haben? Der Vortheil, den man aus dieser Freimüthigkeit, sowohl in Frankreich als auch bei den fremden Mächten ziehen konnte, hätte doch wohl verdient, daß man sich ihrer bedient hätte. Wenn Frankreich und England über die Mittel, den Thron der Königin Isabella zu befestigen, wirklich immer vollkommen einig gewesen wären, während es andererseits unbestreitbar ist, daß Don Carlos, allein in Spanien angekommen, ungeheure Fortschritte gemacht hat, und daß der Thron Isabella's dagegen von immer größeren Gefahren umdrängt worden ist, so würden England und Frankreich, die sich im Angesichte Europa's als die Beschützer jener Monarchie aufgeworfen hatten, als höchst jämmerliche Mächte erscheinen, weil sie nicht einmal die Kraft und die Fähigkeit gehabt hätten, dem Throne der Königin das Ansehen und die Macht zu erhalten, die derselbe vor ihrem Protektorate besaß. Wäre es nicht, anstatt zu Ausflüchten und bannalen Anschuldigungen seine Zuflucht zu nehmen, einfacher und natürlicher gewesen, einzugestehen, daß über die in Bezug auf Spanien zu ergreifenden Maßregeln Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich stattgefunden hätten? Welchen Vortheil kann man nach den Ereignissen, die seit der Ankunft des Don Carlos stattgefunden haben, und nach Allem, was seit dieser Zeit zur öffentlichen Kenntniß gelangt ist, davon erwarten, etwas zu leugnen, was Jedermann weiß? Die politischen Allianzen werden nicht immer in vollkommen übereinstimmender Absicht geschlossen, und oft bemerkt man dieß erst, wenn der Augenblick zum Handeln gekommen ist. Die besonderen Ansprüche der französischen Regierung bestanden darin, durch den Hof auf Spanien einzuwirken, und das System des juste-milieu einzuführen, das im Grunde nur ein der Regierung vorbehaltenes Mittel ist, bei günstigen Gelegenheiten die Zugeständnisse zurückzunehmen, die man in schwierigen Zeiten nicht zu verweigern vermag. Von dem Tag an, wo Don Carlos in Spanien erschien, war dieses System sehr gewagt. Seitdem haben die militairischen Erfolge es nicht allein unmöglich, sondern auch äußerst gefährlich gemacht; denn es gab denen, die es ausführten, und denen, die es anriethen, ganz den Anschein des Verraths. Daß England sich an die Nation wandte, während Frankreich auf den Hof einwirkte, daß es heimlich die Junten beschützte, während die Doctrinairs offen für das System des juste-milieu Partei nahmen, darüber konnte sich Niemand wundern, der die Verhältnisse kannte. Die Allianz wurde durch die Verschiedenheit der Absichten und der Mittel locker gemacht; aber sie konnte nicht ganz aufgelöst werden, weil die Quadrupel-Allianz aus einem vorherrschenden Interesse hervorgegangen ist, das England und Frankreich als Nationen nicht aufgeben können.

* *

Die große Frage ist daher jetzt nicht, zu wissen, wer in der Vergangenheit Recht oder Unrecht gehabt hat, sondern zu sehen, ob die neu verkündete Uebereinstimmung zwischen Frankreich und England den Don Carlos bald aus Spanien vertreiben werde. Diese Frage verdient es wohl, die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zu ziehen!"

Das Journal des Débats enthält heute einen Artikel über die Griechischen Verhältnisse, worin es den gegenwärtigen Stand derselben als ungünstig schildert. Es wirft die Schuld davon hauptsächlich auf den Grafen Armannsperg, „welcher den König von der Nation zu isoliren und ihm dafür im Auslande künstliche Stützen zu schaffen gesucht habe. Man verlange jetzt Rechenschaft von ihm über die Verwendung des Anlehens über die Organisation der National-Armee u. der Seemacht, über den Stand des öffentl. Unterrichts u. der innern Verwaltung; man frage, wo die so vielfach und seit so langer Zeit der Nation versprochenen konstitutionellen Bürgschaften seien, deren Nichtgewährung so vielen Mißbräuchen Thür und Thor geöffnet habe. Nach den Männern zu urtheilen, mit welchen der Graf sich umgebe, könne man glauben, daß er sich zu sehr durch Russischen Einfluß beherrschen lasse, zum Nachtheil der anderen Mächte, welche ebenfalls berechtigt seien, in Griechenland Einfluß auszuüben. Dieser Umstand habe die Vertreter der anderen Mächte bestimmt, gegen die jenen Einfluß ausdrückenden Ernennungen, von denen die Rede gewesen, förmlich zu protestiren. Im Interesse des allgemeinen Friedens müssen England, Oestreich und Frankreich für die Erhaltung der unabhängigen Staaten im Orient wirken. Es wäre sogar nöthig, Griechenland noch zu vergrößern, um ihm größere Widerstandskraft gegen die das Europäische Gleichgewicht bedrohenden Bestrebungen zu verleihen." Das Journal des Débats benützt diese Gelegenheit noch zu einem Seitenhieb gegen England, mit welchem die doctrinaire Politik neuerdings wegen Spaniens in Zerwürfniß gekommen ist, indem es, nicht ohne Bosheit, auf das Benehmen des nun abberufenen und durch Herrn Lyons ersetzten Englischen Bevollmächtigten in Griechenland, Herrn Dawkins, aufmerksam macht, welcher, den Interessen und „ohne Zweifel den Instruktionen seines Hofes zuwider", nicht wenig dazu beigetragen habe, um den gegenwärtigen Stand der Dinge herbeizuführen. Der Artikel des Journal des Débats wäre, wenn er als halboffizielle Demonstration zu betrachten, nicht unwichtig; es ist jedoch schon öfters der Fall vorgekommen, daß jenes Blatt, wenn im Innern unangenehme Verhältnisse obwalteten, nach Außen Drohungen schleuderte, vielleicht weniger im Interesse der auswärtigen Politik, als um die Aufmerksamkeit des eigenen Volkes und die Besprechung in den Journalen von innen abzulenken.

Perpignan, 23. Oktober. Alle Welt spricht jetzt hier nur von dem Zuge nach Afrika, dem die Entfernung und unbekannte Gegend ein ganz besonderes Interesse verleiht. Ein Journal theilt über die Stadt Mascara, die Abdel-Kader inne hat, folgendes mit: Dieselbe hat 15 000 Einwohner, und liegt 25 Lieues von Oran auf dem südöstlichen Abhange einer Hügelkette, die mit dem kleinen Atlas in Verbindung steht. Sie ist in einem länglichen Viereck erbaut, das zwei Thore, ein östliches und ein westliches, hat; ein drittes nach Süden ist nicht zu rechnen, da es nur eine kleine Pforte, eine Art von Noth-Ausgang, ist. Die Stadt ist wohlgebaut, die Häuser zwar meistens nur klein, aber sehr bequem und fast alle oben mit einer Terrasse versehen, wo die Bewohner Abends frische Luft zu schöpfen pflegen. Zur Stadt gehören fünf Vorstädte, woselbst die Häuser angenehm zwischen Gärten liegen. Diese Vorstädte werden von der eigentlichen Stadt durch eine Schlucht, in welcher der Fluß Ouedoïn Sultan fließt, getrennt, über welche sich indessen ein Uebergang leicht bewerkstelligen läßt. — Der Weg von Oran nach Mascara bietet nur ein besonderes Terrainhinderniß dar, nämlich die sogenannte Mallahah, einen steilen Abhang der Kette des Atlas, den man passiren muß. Hier wird Abdel-Kader wahrscheinlich seine Vertheidigung bewerkstelligen; hat man ihn jedoch aus dieser Position vertrieben, so ist auch das Ganze geschehen, denn auf der Höhe angekommen, hat man Mascara vor sich, und der Weg dahin zieht sich sanft abwärts.

Spanien.

Ein Schreiben aus Saragossa vom 24. Oktober enthält Folgendes: „Gestern Abend um 10 Uhr schlug man den Generalmarsch, und die Einwohner erfuhren zu ihrer größten Bestürzung, daß die Karlisten, 6400 Mann stark, Carinnena belagerten, während zwei andere starke Colonnen Longares und Muel besetzt hielten, um jene Belagerung zu beschützen und sich den Streitkräften zu widersetzen, die etwa aus Saragossa zu Hülfe eilen möchten. Man scheint hier zu fürchten, daß die Karlistischen Massen bald diese Hauptstadt der Provinz belagern könnten." — Man schreibt aus Bayonne unterm 29sten v. M.: „Don Carlos kam mit seinem Gefolge und einigen Bataillonen am 24sten nach Salvatierra, und befand sich am 26sten in Alzasua; er hatte die Observations-Armee unter den unmittelbaren Befehlen des Generals Eguia in der Umgegend von Vittoria gelassen. Dieser General hat es für zweckmäßig erachtet, die steinerne Brücke bei Arminon, auf dem Wege nach Miranda, abzubrechen. Man weiß noch nicht, wohin sich Don Carlos jetzt wenden wird; vorläufig aber wird er wahrscheinlich einige Tage in Onnate bleiben." — Aus Mondragon meldet man unterm 25. Oktober: daß die Colonne Esparterro's von Bilbao aus auf Balmaseda marschirt sei, und daß Jauregui, der gegen Zornosa vorgerückt war, von den Karlisten angegriffen, und mit Verlust nach Bilbao zurückgetrieben worden sei.

Portugal.

In einer Korrespondenz des Morning Herald aus Lissabon vom 24. Oktbr. liest man: „Sie werden sich erinnern, daß zu Anfang des Augusts die Königlichen Schiffe „Stag," „Klio," „Tweed" und „Pike" mit versiegelten Ordern von hier absegelten. Sie sind, mit Ausnahme des „Pike" seit gestern hier wieder angekommen. Unsere Regierung hatte, wie sich ergiebt, die Nachricht erhalten, daß die Franzosen, in der Absicht, zu Portendik, dem Sitze eines Mauren-Stammes, nördlich vom Senegal, sich den Alleinhandel mit Gummi zu verschaffen, Händel mit den Eingebornen gesucht und ihnen zum Schein den Krieg erklärt hätten, um einen Vorwand zu einer strengen Blokade der Küste und zur Ausschließung aller Englischen und anderen Schiffe zu haben. Der Befehlshaber des Französischen Geschwaders, welches aus einer Kriegssloop und drei Briggs bestand, knüpfte jedoch mit dem schwarzen Häuptlinge Friedens-Unterhandlungen an u. stellte als Haupt-Bedingung die Ausschließung aller fremden, namentlich Englischen Schiffe von dem Handel an diesem Platze, und um einige Besorgnisse des schwarzen Fürsten zu beseitigen, versicherte er denselben, daß er von England nichts zu befürchten habe, denn König Wilhelm besitze gar keine Flotte, oder

wie der Neger-Häuptling sich gegen den Capitän Lockyer ausdrückte, „keine dicken Schiffe.“ Im Falle der Vorschlag nicht angenommen würde, sollte die Stadt in Trümmern geschossen werden. In Betreff der „dicken Schiffe“ sah der Französische Capitän jedoch bald ein, daß er sich verrechnet habe, denn während der Unterhandlungen meldete der wachhabende Offizier, daß drei bis vier sehr verdächtig aussehende Schiffe im Gesicht seien. Es wurde sogleich eine Französische Brigg abgesandt, um die Fremden zu rekognosziren, die bald mit der unwillkommenen Nachricht zurückkehrte, daß es eines von König Wilhelm's dicken Schiffen und drei kleinere Fahrzeuge seien. Der Commodore, Capitän Lockyer, welcher sich am Bord des „Stag“ befand, und den ganzen Vorfall von einem Englischen Kauffahrtei-Schiffe erfahren hatte, das von Portendik gekommen war, ging mit seinem Geschwader zwischen der Stadt und den Französischen Schiffen vor Anker, so daß letztere nicht auf die Stadt schießen konnten, ohne die Englischen Schiffe zu treffen, was sie jedoch nicht wagten. Es fand endlich die Farce einer Aussöhnung zwischen den kriegführenden Parteien statt, Alles ist wieder auf dem alten Fuße, und die Englischen und Französischen Offiziere bewirtheten sich gegenseitig. Letztere besuchten vor ihrer Rückkehr noch die Französische Niederlassung am Senegal, wo sie von dem Gouverneur mit der größten Höflichkeit empfangen wurden. Der „Pike“ ist nach Westindien abgegangen. Am Bord des „Tweed“ und der „Klio“ ist leider das gelbe Fieber ausgebrochen, woran bereits der erste Lieutenant des „Tweed“ und einige Matrosen gestorben sind.“

Gestern erhielt der General Sartorius die 10,000 Pfd., welche die Regierung ihm schuldig war. Vor einigen Tagen wurde die Sache der Englischen Offiziere, welche in Portugiesischen Diensten gewesen sind, vor Gericht verhandelt. Die Frage war, ob sie bei dem Austritt aus dem Dienste nur den einjährigen Sold erhalten sollten, wie es der Marschall Saldanha verordnet hat, oder ob sie berechtigt seien, den Betrag eines zweijährigen Gehalts zu fordern, wie es ihnen versprochen worden war. Der gewesene Minister Freire, der Staatsrath Miranda, der Admiral Sartorius und mehrere andere angesehene Männer waren als Zeugen zugegen. Aber der Gegenstand war so klar, daß es ihres Zeugnisses nicht bedurfte. Es macht dem tapferen Marschall wenig Ehre, diesen Männern so viele Hindernisse in den Weg gelegt und sie so lange hingehalten zu haben. Die Jury hat noch nicht ihren Ausspruch gethan. (Times.)

Niederlande.

Amsterdam, 3. Nov. Ihre Hoheit die Herzogin Bernhard von Sachsen-Weimar ist vorgestern auf einem Königlich Englischen Regierungs-Dampfboote, begleitet von Lord Adolphus Fitzclarence, aus Windsor in Rotterdam eingetroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Oktbr. Unter den der Ständeversammlung eingereichten Anträgen einzelner Mitglieder macht sich der des Kammerraths Rasmussen bemerklich, welcher zur Verhinderung leichtsinniger Eingehung der Ehen vorschlug, daß in Zukunft Jeder, der sich zu verheirathen beabsichtige, zuvor eine Abgabe von 5 bis 20 Reichsbankthaler der Armenkasse zu entrichten haben solle. Der Proponent nahm jedoch seinen Antrag zurück, als ihm der K. Kommissarius bemerklich machte, daß schon häufig Vorschläge dieser Art der Dän. Kanzlei gemacht worden seien, die man aber immer zurückweisen zu müssen geglaubt habe, aus Rücksicht der daraus hervorgehenden Beschränkung der persönlichen Freiheit und der Besorgniß vor schädlichen Folgen für die Volksmoralität.

Griechenland.

Athen, 1. Oktober. (Times.) Die Residenz gewinnt an Wichtigkeit; es sind bereits mehre neue schöne Straßen vollendet, und Fremde, besonders Engländer, kommen in großer Anzahl hier an. An die Spitze der Polizei ist seit dem neulichen Morastfieber ein Engländer gestellt worden, Herr Black, der die berühmte Jungfrau von Athen geheirathet hat. — Seinen gestrigen Geburtstag brachte der König auf dem Lande zu, da er kein Lever halten wollte. Mit nächstem sollen 150 Offiziere der Armee das Erlöserkreuz erhalten. Man spricht von der Bildung der Phalanx und eines Staatsrathes, und mit Ausnahme der Freunde Coletti's und Maurocordato's ist die Zufriedenheit mit der Regierung ziemlich allgemein. Unser geselliges Leben hat durch die Anwesenheit zweier sehr liebenswürdiger Engländerinnen sehr gewonnen, die eine ist die Gemahlin des General Church, die andere die des K. Preußischen Gesandten Grafen Lusi. Herr v. Kobell ist als K. Baierscher Gesandter wieder aus Konstantinopel hier angekommen. Es heißt, Se. Maj. der König von Baiern werde Griechenland bald besuchen.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 3. Okt. (Times.) Die Stadt Damaskus ist in die größte Aufregung gesetzt durch die Weigerung der Araber, welche eine aus 3000 Kameelen bestehende Karawane von Bagdad gebracht hatten, dieselbe auszuliefern, ehe sie nicht 20 Dollars für jede Ladung gezahlt erhielten, anstatt 2, welches der gewöhnliche Preis ist; als Grund gaben sie an, daß sie einen ungeheuren Preis an die Araberstämme an den Grenzen Syriens hätten zahlen müssen, um die Güter vor der Plünderung zu retten. Oberst Chesney war noch in Bir und hatte nicht viele Fortschritte in den Unterhandlungen wegen Beschiffung des Euphrats gemacht, da die Araber aus Haß gegen Neuerungen Steine in den Fluß zu werfen drohten, um die Beschiffung zu hindern. Mehmed Ali hat für dieses Jahr das Seiden-Monopol aufgegeben, doch ist die Ausfuhr aus Syrien noch verboten, bis die Nachfrage im Lande befriedigt seyn wird. Hier hat sich ein ärgerlicher Auftritt zwischen dem Griechischen Patriarchen und den zwölf Erzbischöfen seiner Kirche ereignet. Die Letzteren hatten ein Gesuch an die Pforte um seine Absetzung unterzeichnet, als sich der Russische Gesandte ins Mittel legte und vorstellte, daß die geistlichen Angelegenheiten der Griechischen Kirche durchaus unabhängig von der Pforte seien und ausschließlich unter der Leitung ihrer eigenen Synode ständen. (Die Absetzung ist gemeldet.)

Semlin, 28. Oktbr. (Privatmittheil.) Den heutigen Nachrichten aus Salonich vom 19ten d. zufolge, war die Pest in Wassali bei Seres ausgebrochen. — In Belgrad war vorgestern die Fürstin Milosch eingetroffen, um die Wohnung ihres Gemahls zu besichtigen. Gestern reiste sie wieder ab. So eben treffen Briefe aus Konstantinopel bis zum 22. Oktober ein. Nach Handelsbriefen von dort waren mehre Griechen aus Seres nach der Hauptstadt gebracht worden, indem sie in mehren Gegenden Macedoniens falsche türkische Münzen in Umlauf gesetzt haben sollen. Man beschuldigt sie, daß sie die Münzen auf der längst im Ruf der Falschmünzerei stehenden Insel Syra hätten fabriciren lassen. Dieses Ereigniß wird

einen üblen Eindruck auf den Sultan machen, und die politische Stellung des griechischen Gesandten Zographos noch mehr verschlimmern.

Amerika.

Capitän Anner, vom Schiff „Isambert“, der am 11. Juli von Valparaiso abgegangen und in Frankheit angekommen ist, hat über die politische Lage der westlichen Süd-Amerikanischen Staaten Folgendes ausgesagt: „Ich verließ das Land in dem Zustande der traurigsten Ungewißheit. Peru ist fortwährend in Revolution begriffen. General Nieto war zu Valparaiso im Exil angekommen. Die Festungswerke der Häfen Islay und Arica waren durch zwei Korvetten unter dem Befehl des Linienschiffs-Capitäns zerstört und die Kanonen vernagelt worden. Man sagte für gewiß, daß General Sta. Cruz, Präsident der Republik Bolivia, den Desaguadero überschritten habe, um die südlichen Provinzen Peru's mit jener Republik zu vereinigen, mit welcher sie sich unter der Präsidentschaft des General Gamarra zu föderiren verhätten. In Folge dieses Marsches hätte General Salaverri, der jetzt in Lima sich zum Oberhaupte der Republik Peru aufgeworfen, dem Befehlshaber der gedachten beiden Peruanischen Korvetten befohlen, auf Cobija zu segeln und sich dieses Hafens (von Bolivia auch Lamar genannt) zu bemächtigen. Das Zusammentreffen dieses Befehles mit dem Ausbleiben der Veloz Manuela, welche gewöhnlich die Kontanten von Cobija nach Valparaiso bringt, machte die Ungewißheit noch beunruhigender. Ich hatte eine Rimesse von 150,000 Piaster zehn Tage lang abgewartet, endlich, da sie nicht ankam, entschloß ich mich, abzusegeln; sie war schon 20 Tage im Verzug.“

Miszellen.

In den Berichten des Herrn Innes über Sclavenverhältnisse in Westindien heißt es: „Ich finde, daß auf einigen Pflanzungen in Jamaica die durch das neue Gesetz in Freiheit gesetzten Sclaven wohlhabend sind, und Luxusgegenstände besitzen, welche sie in den meisten übrigen Colonien nicht kennen. Es ist ganz gewöhnlich, zu sehen, daß sie in die Kirche auf eigenen Pferden oder Maulthieren reiten, und in einer Pflanzung, die ich besuchte, besaßen zwei sogar Gigs (Cabriolets), welche von Schwarzen in Livrée gefahren wurden, obgleich jedes dieser Gigs noch dazu einer Luxussteuer von 6 Pfd. Sterling jährlich unterworfen war. — Capitän Wildey bemerkt: „Es ist bei den Negern auf Jamaica ganz gewöhnlich, Vermögen von 100 bis zu 1000 Pfd. Sterl. zu besitzen. Zu St. Ann's besaß ein Neger sogar ein Vermögen von 4000 Pfund Sterling.“

Eine Pariser Dame, und noch dazu eine verheirathete, ist auf den zarten Einfall gekommen, den Rauchern ihren widerwärtigen alten Tabacksgeruch, den sie zum großen Leidwesen der Nichtraucher selbst nie verspüren, zu rauben. Es hat nämlich eine Dem. Metais eine Art von Bonbons erfunden, die dem Munde sogleich den nach dem Rauchen übrig gebliebenen verdorbenen Athem entziehen und mit wohlduftendem ersetzen, der lange Zeit Stand hält. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese **Pastilles pour les Fumeurs, de Mlle. Motais**, auch in Deutschland recht stark in Umlauf kämen.

Leichenschau.
(Eingesandt.)

Der Verfasser des Artikels: Leichenschau, in Nr. 262. dieser Zeitung bemüht sich, die Entbehrlichkeit der Leichenhäuser darzuthun, und stützt sich auf seine Erfahrungen, — „die ältesten Todtengräber unserer Stadt erinnern sich nämlich kaum eines solchen Falles.“ Wer solche Autoritäten für seine Ansicht anführt, hat leicht Kämpfen, während uns Armen nur die Erfahrungen der größten Aerzte und besonders Hufelands rc. rc., vorliegen! — Aber soll denn die Sicherheit des Scheintodes ein Grund für die Entbehrlichkeit der Leichenhäuser sein? und wodurch kann das seltene Vorkommen des Scheintodes bewiesen werden? weil nur selten die Scheintodten vor ihrer Beerdigung Arme und Beine bewegen? nur selten athmen? — Aus der Ansicht des Verf. geht fast hervor, daß wir nicht eher einen Menschen für scheintodt halten sollen, bis er selbst uns oder wenigstens den Todtengräbern sagt: „ich bin nur scheintodt,“ worauf endlich die Todtengräber noch erwiedern müßten: „Nein, das glauben wir nicht, denn uns ist noch kein Fall der Art vorgekommen, also marsch fort!“ — Es wird uns auch gesagt, ein Lebendigbegraben sei kaum denkbar, weil die Beerdigungen erst nach drei Tagen stattfinden, doch kann dies keineswegs uns zur Beruhigung dienen, da wir leider nur zu gut aus Erfahrungen wissen, daß der Scheintodt oft acht Tage gedauert hat. — Wir müßten auf den Verf. recht böse sein, hätten wir nicht die Ueberzeugung, daß er durch seinen Artikel uns nur Beruhigung und Tröstung bieten wollte, welches ihm auch gelungen ist, denn er sagt (freilich mit andern Worten): „und wenn sich auch der Fall ereignete, daß ein Mensch im Sarge nur scheintodt wäre, so lächelt ihm dennoch die freudige Hoffnung, in einem Zeitraum von einer Viertelstunde wirklich tod zu sein, denn im Sarge hat es keine athembare Luft,“ wir fügen hinzu: auch keine Pfannkuchen! —

P.

---

* Der Verfasser der „Briefe eines Verstorbenen“ hat die deutsche Literatur mit einem neuen Werke bereichert, mit dem schon bekannten: „Semilasso's vorletzter Weltgang.*)“ Es enthält eine Menge Skizzirungen der größern und kleinern Kreise der Menschen, in denen der Verfasser auf seinem großen Weltgange sich bewegte, sowie Schilderungen der hervorstechendsten Charaktere, die ihm auf seinen Wanderungen aufstießen. Aus diesen Memorabilien europäischer Länder, denen noch andere außer-europäischer Länder, namentlich Afrika's, folgen sollen (wie bekannt, durchreist der Verfasser die Nordküste dieses Erdtheils) heben wir eine Scene aus seinem Aufenthalte in Paris hervor, die uns mitten in das bunte und wirre Treiben dieser stets sich wandelnden Welt, tief in das Chaos der kämpfenden Meinungen der Parteien, wie in den gährenden Schlund eines Kraters schauen läßt. So entwirft er in einem Briefe, vom 6. August 1834 datirt und an den Fürsten von C..... gerichtet, ein Bild der Juliusfeste, wie sie während seiner Anwesenheit zu Paris (er war erst einige Tage vor dem Beginn derselben angekommen) gefeiert wurden. Der Charakter der Franzosen erscheint in der Schilderung der Parade der Nationalgarde vor dem Könige sehr von der Lichtseite, während der Verfasser den König Ludwig Philipp selbst fast mit der strahlenden Glorie eines Ideals umgiebt.

---

*) Wir haben bereits vor dem Erscheinen dieses Werkes die Beschreibung des Besuches, welchen der Verfasser bei Louis Philipp abstattete, aus demselben mitgetheilt.

Doch wir lassen denselben in dem obengenannten Briefe selbst sprechen: „Mein alter Freund, der Baron Meklenburg, hatte die Güte gehabt, mir sein Logis, das an einem Ort liegt, wo die Boulevards einen Winkel bilden, so daß man von seinen Fenstern auf zwei Seiten gleich weit in sie hinabsehen kann, zur Benutzung anzubieten. Die Truppen waren so aufgestellt, daß längs der ganzen Boulevards auf der einen Seite die Nationalgarde, auf der andern die Linientruppen Spalier bildeten, was von hier oben in solcher Ausdehnung wirklich einen prächtigen Anblick gewährte. Ueberraschend war mir besonders das glänzende Aussehen und die militärische Haltung der Nationalgarde, die, fast gänzlich gekleidet wie die alte Garde Napoleons, und aus schönen alten und vielen Militärs bestehend, diese meinem Gedächtniß lebhaft zurückrief. Am schönsten ist die Munizipalgarde zu Pferd, aus lauter alten Kavaleristen bestehend, die ich später sah und die Napoleons formidablen Kürassiren in majestätischem Ansehen und kriegerischem pli nichts nachgiebt. Die Linientruppen waren im Ganzen weniger staatlich, sowohl hinsichtlich der Leute als der Uniform, denn die neuen krapprothen Nationalhosen nehmen sich nicht elegant aus, obgleich sie der Wohlfeilheit wegen zweckmäßig sein mögen. Eine ungeheure Menge Volks füllte den Raum hinter den Truppen mit Ruhe und Ordnung. Endlich erschien der König, den ich hier zum Erstenmal sah. Er war mit einer einfachen blauen Uniform der Nationlgarde bekleidet, und trug einen Generalshut, Stern und Band der Ehrenlegion. Nur ein geringes Gefolge begleitete ihn. Der Ausdruck seiner ganzen Person war kräftig, u. seine Physiognomie zeigte eine heitere u. offene Freundlichkeit. Er reichte auf eine väterliche Weise bald diesem, bald jenem Offizier die Hand, empfing mehre Petitionen, und grüßte fortwährend mit großer Herzlichkeit. Der Enthusiasmus der Truppen für ihn war offenbar eben so aufrichtig. Man sah es ihren Mienen und hörte es ihrem donnernden Hurrah an, daß es nicht auf Kommando erschallte, sondern von Herzen kam. Auch unter dem Volke war nicht das leiseste Merkmal von Opposition mehr bemerkbar, wie es zum Theil bei den frühern Juliusfeierlichkeiten statt gefunden hatte. Uebelgesinnte mochten wohl darunter sein, aber sie wagten nicht mehr laut zu werden. Im Anfang frappirte mich die außerordentliche Höflichkeit und Kondescendenz des Königs für den gemeinen Mann. Hierauf geht nun der Verfasser auf eine Schilderung der Eigenschaften des Königs Ludwig Philipp über und tadelt mit gerechter Strenge die schändlichen Angriffe der Presse, welche diese gegen die Person des Monarchen, sowie überhaupt gegen das Königthum sich erlaubt. Nachdem er endlich gesagt hat, daß Frankreich unendliches Unheil und Milliarden von Schulden weniger drücken würden, wenn statt eines Ludwig XVI. ein Ludwig Philipp regiert hätte, fährt er in der Darstellung der glänzenden geistigen und körperlichen Eigenschaften dieses Königs also fort: „Auf den Stufen des Thrones geboren, hat er diese hohe Geburt für sich, die aus vielen Gründen immer ein hoher Vorzug bleibt, und dennoch lernte er auch in den geringsten Verhältnissen das an Begebenheiten reichste Leben kennen. Das Schicksal führte ihn durch alle Stufen menschlicher Gesellschaft hindurch, um jede studiren zu können, lehrte ihn überall seine eignen Kräfte üben, und gab ihm dazu von Haus aus einen starken Körper und regen Geist mit vielen ausgezeichneten Talenten und Eigenschaften gepaart, unter denen es für einen Herrscher keine der geringsten ist, die Gabe der Rede und die Gabe Menschen zu durchschauen im höchsten Grade zu besitzen. Und was ist das Charakteristische seiner Regierung, wodurch er den ewigen Dank Frankreichs und des ganzen Europas verdient? Mit Kraft, Entschlossenheit und Mäßigung das Ungeheuer der Anarchie zu bändigen, und zu dem großen Zwecke des allgemeinen europäischen Friedensreiches mitzuwirken, das fortan, nachdem der letzte Eroberer gefallen, der erwachten Menschheit allein würdig scheint. Mit welchem Eifer ergreift dabei dieser Monarch Alles, auch das Geringste, was den ächten Ruhm und die Prosperität seiner Nation berührt! So hat unter andern noch kein Regent Frankreichs, selbst Napoleon nicht, in so kurzer und schwieriger Zeit, so viel für die sinnvolle Wiederherstellung und bessere Erhaltung der National-Monumente gethan, als Louis Philipp. Nicht allein in Paris und Versailles, im ganzen Reiche findet man die Spuren davon, und dies ist ein edles und aufgeklärtes Bestreben, für welches den in Frankreich jetzt fast gänzlich mangelnden allgemeinen Sinn zu wecken, eine wahre Wohlthat für die Nation sein wird. Denn der bloße egoistische Nutzen, das eigene Interesse sind zu sehr der Abgott Aller in diesem Lande geworden, Religion, Ritterlichkeit und Kunst zu sehr in den Hintergrund getreten, um daß nicht jeder Anklang heilsam wäre, der eine idealisirtere Richtung hervorzurufen im Stande ist. Wer also nicht Krieg, Umwälzung und Barbarei wünscht, sondern Frieden und Fortschritte des Lichts, muß, meines Erachtens, dem Könige der Franzosen auf seinem wichtigen Weltposten Heil und Glück wünschen; und es wird ihm daran auch nicht fehlen, weil er der Mann seiner Zeit, der Mann der Vorsehung ist, und ganz auf ihn paßt, was St. Evremont von einem andern großen Herrscher sagt und als eine Garantie des Erfolges anführt: **Il était toujours le plus actif et le moins ému.** Doch lass' uns zum Juliusfeste zurückkehren. Ich hätte mich melden lassen und dem Generalstabe des Königs folgen können, doch zog ich es absichtlich vor, mich unter das Volk zu mischen, dabei vielleicht etwas weniger zu sehen, aber desto mehr zu hören. Ich ließ mich also eine Weile mit der foule fortdrängen, als ich aber bald mich von den ausgestellten Posten zurückgehalten sah, weil der Menge nicht gestattet wurde, bis zum Vendome-Platz vorzudringen, wo die Truppen vor dem Könige vorbeidefilirten, so schloß ich mich an einen Zug der heranmarschirenden National-Garde an, und kam so nach einigen Schwierigkeiten und durch die Gefälligkeit eines der kommandirenden Offiziere glücklich auf dem Platze an, wo ich, ohne vom Gedränge inkommodirt zu werden, auf das bequemste das ganze Schauspiel übersehen konnte. Ein junger Mann von der Nationalgarde, der nicht im Dienst war, und sich ebenfalls unter den Zuschauern befand, suchte, sobald er mich als Fremden erkannt, mit französischer Artigkeit mir Alles zu erklären, die markantesten Personen zu nennen und die ihm nöthig scheinenden Notizen zu geben. Wenn ich nun auch zuweilen über seine naiven Aeußerungen und sehr ceremonielosen Redensarten unwillkührlich lächeln mußte, so erfreute mich doch der patriotische Sinn, der sie ihm eingab. Er fehlte, wenn er vom König und seiner Familie sprach, im Respekt alle Augenblicke, ohne es zu wissen, aber bei aller dieser unziemlichen Vertraulichkeit der Rede war ihm sein König doch eigentlich mehr noch als das, er war sein enthusiastisch verehrtes Idol. „Voyez notre

Louis Philippe," sagte er, jeden Augenblick mich anstoßend, „voyez comme il ôte son chapeau pour la millième fois devant notre garde nationale (der König nahm vor jedem Zug den Hut ab, was allerdings bei 60 000 Mann vorbeidefilirenden Truppen eine kolossale Fatigue gewesen sein muß), mais il sait bien aussi, combien nous l'aimons! Tenez, si ce . . . . de Charles X avait fait comme lui, s'il avait conservé la garde nationale, il aurait pû être despote autant qu'il voulait, nous ne l'aurions jamais laissé tomber, il serait encore Roi aujourd'hui. Louis Philippe sait mieux nous apprécier. Qu'il règne encore deux ans seulement, et vous verrez qu'il sera aussi populaire que Henri IV." „Qui sont ces Dames là-haut? fragte ich. „Mais Dame — c'est la femme de Louis Philippe, notre Reine, et là à droite, voyez vous bien, c'est sa Demoiselle aînée, et l'autre la Princesse Marie. Ah quelle brave femme aussi que notre Reine! Je vous l'assure bien, et cela vit comme des bourgeois, le Roi et la Reine et tout leurs enfans ensemble. Il n'y a pas de famille qui soit plus unie entre elle et plus heureux dans toute France." Wenn ich ein König wäre, würde ich das Volk gern so von mir sprechen hören, und was der Mann sagte, ist wahr. Man kann in keinem Stande ein treueres und lieblicheres Bild häuslicher Glückseligkeit sehen als das dieser Familie, die einen der ersten Throne der Welt einnimmt. Ich hatte später das Glück, dies selbst mehremal zu beobachten, und doch thun diese einfachen Sitten, diese freundliche ungezwungene Natürlichkeit, diese gänzliche Abwesenheit aller Prätension der Hoheit des Königs bei Louis Philipp gewiß nicht den mindesten Eintrag. Es kann kaum bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten weniger Etikette herrschen, und doch glaube ich nicht, daß jetzt noch irgend Jemand den Respekt vergessen würde, den er so hoher Stellung und so hoher Persönlichkeit schuldig ist. Im Anfang der Julius-Revolution mag es freilich anders gewesen sein, aber damals war auch der ganze Zustand noch ziemlich anarchisch; Anstand und Ordnung konnten erst nach und nach wieder Raum gewinnen, das aufgewühlte Meer erst, nachdem der Schlamm sich wieder zu Boden gesetzt, von Neuem klar werden. Uebereilung hätte Alles verdorben, und die weise Geduld, mit der der König auch hierin verfahren, ist ein Zeichen mehr, daß er über den Verhältnissen steht."

Auflösung der Charade in Nr. 261 unserer Ztg.:
Vielliebchen.

Inserate.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 264 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 11 November 1835.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

K. Fr. Vollr. Hoffmann's Schulatlas
in Scheible's Buchhandlung in Stuttgart erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Mit kürzlich angekündigter vierter Auflage des Werkes: „Die Erde und ihre Bewohner" versenden wir die zweite vermehrte und durchgesehene von dem geographischen

Atlas
für
Schulen und zum Selbstunterrichte,
bearbeitet
von
Karl Friedrich Vollrath Hoffmann.
18 Blätter Karten, illum., mit 16 Blättern Text.
1835.

Preis 4 fl. rhein. oder 2 Rthlr. 12 Sgr. sächs., oder 2 Rthl. 15 Sgr. preuß.

In allen Buchhandlungen, welche das Werk liefern, ist dieser Atlas, der übrigens ganz für sich besteht, vorräthig; in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.

Das gewiß competente Urtheil des Königl. Würtemb. Studienraths findet denselben „schön, richtig, für den angegebenen Zweck wohl eingerichtet, und auch seines mäßigen Preises willen für die öffentlichen Schulen sehr empfehlenswerth."

Die Verlagshandlung glaubt, daß dieses ehrenvolle Urtheil den Werth des Werkes genügend beurkundet; möge dasselbe daher den Freunden der Erdkunde, den Vorstehern öffentlicher Lehranstalten, so wie jedem Gebildeten, auch in dieser neuen Ausgabe bestens empfohlen sein!

Bei Ludwig Schreck in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Zur Geschichte Fr. Wilhelms I. und Friedrichs II.
Könige von Preußen.
Von
Dr. Friedrich Cramer.

Dritte Auflage. 8. Elegant broschirt. Preis 1 Rthlr.

Gewiß eine allen Verehrern der großen Preußenkönige willkommene Erscheinung. Die erste und zweite Auflage wurden schnell vergriffen.

Im Verlage von G. F. Heyer, Vater, in Giessen, erscheint seit dem Anfang dieses Jahres, unter Redaction des Herrn Kammerdirektors Seidel, eine Empfehlung und Verbreitung höchst würdige Wochenschrift unter dem bescheidenen Titel:

Gemeinnützige Blätter für Deutschland. Ein Wochenblatt von einem Vereine, ihr deutsches Vaterland und ihre Mitbürger liebenden Männer aus allen Ständen. gr. 4. Der Jahrgang von hiesigem Postamte bezogen netto $\frac{2}{3}$ Thlr. Vorauszahlung, und in Quartalheften auf dem Buchhändlerwege bezogen 1 Thlr.

Es wird Niemand gereuen, sich diese gediegene und wohlfeile Zeitschrift angeschafft zu haben, die auch in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie durch alle solide Buchhandlungen um den vorstehenden Preis zu bekommen ist.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Champollion's des Jüngern
Briefe aus Aegypten und Nubien,
geschrieben in den Jahren 1828 und 1829. Vollständige, mit drei Abhandlungen und mit Abbildungen versehene Ausgabe. Aus dem Französischen übersetzt von Eugen Freiherrn v. Gutschmid. gr. 8. Mit 7 Tafeln Abbildungen. Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

Eine Reise nach Aegypten war für Champollion den Jüngern das Hauptaugenmerk schon im funfzehnten Jahre; mit ihr hat er seine Laufbahn im einundvierzigsten beschlossen. Sein Wirken hat vor der durch das Naturgesetz bestimmten Zeit für ihn begonnen und geendet, aber es war genug, einen dauernden Nachruhm ihm zu erwerben.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Erleuchtung
ein
Andachtsbuch
für gebildete Christen
ohne
Unterschied des Glaubensbekenntnisses.
Seitenstück zur Opferflamme
8. broschirt 1 Rthlr. 16 Gr.

Bei Fr. August Leo in Leipzig erschienen und in den meisten Buchhandlungen Deutschlands zu haben.

Was ist das menschliche Leben ohne Erleuchtung? Tausend und abermals tausend Verhältnisse giebt es ja in

ihm, welche nur ihre traurige Schattenseite uns bieten. — Erst dann, wenn wir unter Erleuchtung sie schauen, gewinnen sie Gestalt und Klarheit. — Gegenwärtiges Buch ist nun geeignet, auf alle Verhältnisse der irdischen Wallfahrt das rechte Licht zu werfen, und so den Glücklichen wie den Unglücklichen ein treuer Führer zu sein bis ans Grab. — Der Inhalt sowohl als die äußere Ausstattung dieses trefflichen Werkes schließt sich genau der im vorigen Jahre bei dem obengenannten Verleger erschienenen „Opferflamme" an, und es eignet sich demnach das Buch sehr empfehlend zu einem Weihnachts-, Geburtstags-, Confirmations-, Braut- und Hochzeitsgeschenk.

Das Wesen der Destillirkunst,

nebst einem Repertorium der gebräuchlichsten Gewürze
von F. Luedersdorff,
mit zwei Kupfertafeln in gr. 8.,
ist in unserm Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.) brochirt für einen Thaler zu haben.

Berlin. Haude und Spenersche Buchhandlung. (Joseephy.)

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie bei Carl Schwarz in Brieg, Ackermann in Oppeln, und Wlaslowsky in Gleiwitz zu haben:

Deutscher Volks-Kalender für das Jahr 1836,

verbunden mit einem

Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden.

Herausgegeben vom Professor F. W. Gubitz, mit hundert und zwanzig Holzschnitten, von demselben und unter dessen Leitung gefertigt. Geh. Druck-Velin. 240 S. stark. Preis 12½ Sgr.

Mit vollständigem Jahrmarkts-Verzeichniß der Provinz Schlesien.

Schönster und billigster Himmels-Atlas.

Wir empfehlen uns zu zahlreichen Aufträgen auf
Karl Friedrich Vollrath Hoffmann's

Vollständiger Himmels-Atlas.

für
Freunde und Liebhaber der Sternkunde,
nach den vorzüglichsten Hülfsquellen und eigenen Beobachtungen gezeichnet.

Die erste Lieferung (4 Blätter enthaltend) ist angekommen und im Subscriptions-Preis für 1 Rthlr. zu haben.

Aug. Schulz & Comp. in Breslau,
Albrechts-Straße Nr. 57.

Literarische Ankündigungen der Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau und Pless.

Die Buchhandlung

Ferdinand Hirt

in Breslau und Pleß (Breslau: Ohlauerstraße Nr. 80.) erlaubt sich das juristische Publikum Schlesiens nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß der bereits unter der Presse befindliche dritte Band der

Zeitschrift

für wissenschaftliche Bearbeitung des Preußischen Rechts, herausgegeben von den Herren Geh. Ober-Justiz- und Revisions-Rath Dr. Simon und Kammergerichts-Rath v. Strampff,

mit Genehmigung Ihrer Excellenzen der Herren Justizminister v. Kamptz und Mühler, die redigirten, mit dem erforderlichen historischen und kritischen Apparate versehenen

Materialien des allg. Landrechts

zu den Lehren
vom Besitz und von der Verjährung

enthalten wird. Das allgemeine Interesse, welches die erste vollständige Mittheilung dieser Hauptquelle für die geschichtliche Auslegung jener Lehren bei dem juristischen Publikum erregen dürfte, veranlaßt die Verlagsbuchhandlung

1) das Werk für die Nichtbesitzer der Zeitschrift besonders abdrucken zu lassen,
2) für diejenigen, welche bis zum 1. Dezember d. J. auf den 3ten Band der Zeitschrift, oder den besondern Abdruck subscribiren, den Preis — für etwa 40 Bogen auf 2 Thlr. 25 Sgr. zu bestimmen, wogegen der künftige Ladenpreis mindestens 3 Thlr. 10 Sgr. betragen wird.

Die bisherigen Abnehmer der Zeitschrift erhalten diesen 3ten Band gleichfalls für den obigen Subscriptionspreis, wollen aber der größeren Sicherheit halber ihre Bestellung auf diese Fortsetzung besonders erneuen.

Berlin im Oktober 1835.

Nikolai'sche Buchhandlung.

Breslau und Pleß im November.

Buchhandlung Ferd. Hirt.

In der von Rohdenschen Buchhandlung in Lübeck ist erschienen:

M. Acci Plauti Epidicus. Ad Camerarii veterem codicem recognovit Fridericus Jacob. 4 Bogen. 8. 7½ Sgr.

In Breslau und Pleß bei Ferd. Hirt zu haben.

In allen Buchhandlungen, in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt (Breslau: Ohlauerstraße Nr. 80.) ist zu haben:

Beiträge zur Unterhaltung gesellschaftlicher Kreise in langen Winterabenden,

oder

Sammlung der neuesten und beliebtesten Spiele im Zimmer, frappanter Kunststücke aus der Magie und mit Karten, Charaden, Räthseln u. s. w. 16. Leipzig bei Vetter & Rostosky. geh. ⅜ Thlr.

An das gebildete Publikum!

Von L. F. Rieger und Comp. zu Stuttgart wurde so eben an alle Buchhandlungen versandt, nach Breslau und Pleß an

Ferdinand Hirt,
(Breslau: Ohlauer-Straße Nr. 80.)

v. Balzac's erzählende Schriften,

teutsch bearbeitet von

Friedrich Seybold,

etwa 15 Lieferungen in Taschenformat à 4 Sgr pr. Bändchen von 6 Bogen,

oder 9 Lieferungen in Octav à 9½ Sgr. pr. Lieferung von 8 Bogen Velinpapier.

Mit Abbildungen

nach Originalzeichnungen von L. Igelsheimer.

3te und 4te Lieferung in Taschenformat mit 2 Abbildungen, 2te Leferung in Octav mit 1 Abbildung.

Die dem gebildeten Publikum längst bekannten Namen des Verfassers und Uebersetzers und ihre Leistungen überheben uns jeder Anpreisung; wir beziehen uns daher blos auf die in allen Buchhandlungen zu habenden ausführlichen Anzeigen, indem wir zugleich rasches Erscheinen der Fortsetzung versprechen. —

So eben ist erschienen:

Das erste Heft von

Jakob Böhme's sämmtlichen Schriften.

In 30—32 Lieferungen zu 5 Bogen in groß Oktav. Mit Holzschnitten.

Jede Lieferung (deren monatlich 2 erscheinen) 6 Sgr.

Diese neue Ausgabe ist ganz genau nach der vortrefflichen Amsterdamer vom Jahr 1682 veranstaltet und es sind ihr die dort befindlichen Holzschnitte in getreuen Nachbildungen beigegeben, dabei ist der Preis so billig gestellt, daß Böhmes Schriften, die in der neuern Zeit nur im antiquarischen Buchhandel zu haben waren und mit 14—16 Thlr. bezahlt wurden, hier nur auf ein Drittheil jenes Preises zu stehen kommen. Die Verlagshandlung verspricht sich daher die rege Theilnahme eines großen Publikums und hat Sorge getragen, daß in allen Buchhandlungen Exemplare vorräthig sind, und eine ausführliche Anzeige davon gratis ausgegeben wird.

Stuttgart im August 1835.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Zu haben in Pleß und Breslau bei Ferdinand Hirt (Ohlauerstraße Nr. 80.), ferner bei Aderholz, Gosohorsky, Hentze, W. G. Korn, Leuckart, Max und Comp., Schulz und Comp. und in allen übrigen Buchhandlungen in Schlesien.

So eben erschien in unserm Verlage und wurde an alle solide Buchhandlungen, nach Breslau auch an Ferd. Hirt versandt:

Handbuch der germanischen Alterthumskunde

von

Dr. Gustav Klemm,
Königl. Sächs. Bibliothekar in Dresden.

Mit 23 lithograph. Tafeln. gr. 8. kartonirt. Subscript.-Preis 2 Rtlr. 15 Sgr. netto. Der in kurzem eintretende Ladenpreis 3 Rtlr. 15 Sgr.

Seit der Zeit, wo die trefflichen Handbücher der vaterländischen Alterthumskunde von Hummel und Rössig erschienen, ist der Stoff durch fortgesetzte Erforschung der schriftlichen Quellen, namentlich aber durch die zahlreichen Ausgrabungen, deren Resultate meist in den Schriften der alterthumsforschenden Vereine, oder in selbstständigen Werken meist kleineren Umfangs niedergelegt, so bedeutend angewachsen, daß eine neue Zusammenstellung der Ergebnisse sämmtlicher Forschungen nöthig und schon längst vergeblich gewünscht wurde.

Der Herr Verfasser, schon seit einer Reihe von Jahren mit der Bearbeitung und Herausgabe eines solchen Werkes beschäftiget, durch Hülfsmittel, die nicht jedem zu Gebote stehen, und durch eine eigene werthvolle Sammlung german. Alterthümer begünstiget, legt hier die Resultate seiner Forschungen dem Publikum in einem selbstständigen Handbuche vor, in welchem der Alterthumsforscher, der Historiker, der Ethnograph, so wie jeder, den das bürgerliche und gesellige Leben der Vorfahren interessirt, volle Befriedigung finden wird.

Nach einer allgemeinen Einleitung über das Land der alten Germanen und seine Bewohner, ihren physischen und moralischen Zustand, ihre Lebensart und Gebräuche, Kenntnisse und Fertigkeiten, geht der Herr Verfasser zum öffentlichen Leben im Frieden, Kriegswesen, den Glauben an Götter und den Götterdienst in seinen verschiedenen Beziehungen über, und endet das Werk mit einer vollständigen Literatur der germanischen Alterthumskunde, namentlich der Ausgrabungen, wie wir sie in unserer Literatur noch nicht besitzen. Dresden, im Oktober 1835.

Walter'sche Hofbuchhandlung.

Eine kurze Zeit sind noch Exemplare dieses trefflichen Werkes zum Subscriptionspreise bei mir zu erhalten.

Breslau und Pleß.

Ferdinand Hirt.

* *

Göthe's sämmtliche Werke
zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
bei
Ferdinand Hirt in Breslau:

Taschenausg. in 55 Bd., Druckp. 8 Thl. 10 Sg.
Dieselbe " Velinp. 12 — 15 —
Oktav-Ausg. " Druckp. 16 — 20 —

Diese 55 Bände haben in der Taschenausgabe 1118 Bogen zu 16 Seiten; es kostet also der Bogen nicht einmal einen halben Kreutzer!

Stuttgart und Tübingen, im Oktober 1835.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Anzeige für Garten-Besitzer, Blumenfreunde und Gärtner.

Durch alle Buchhandlungen, in Breslau und Pleß durch

Ferdinand Hirt,
(Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80.)

sind die beiden folgenden, rühmlichst bekannten, höchst reichhaltigen und praktischen Werke zu beziehen:

Bosse, J. F. W., (Großherzoglich Oldenburgischer Hofgärtner) Vollständiges Handbuch der Blumen-Gärtnerei, oder genaue Beschreibung von mehr als 4600 wahren Zierpflanzen-Arten, mit Angabe des Vaterlandes, der Blüthezeit, der vorzüglichsten Synonyme u. s. w. Alphabetisch geordnet und mit deutlichen auf vieljährige Erfahrungen gegründeten Cultur-Anweisungen u. s. w. versehen. Mit besonderer Rücksicht auf das norddeutsche Clima und auf Zimmerblumenzucht bearbeitet. 2 Theile. Hannover in der Hahnschen Hofbuchhandlung. 73 Bogen in gr. 8. 4 Rthlr.

Dessen Blumenfreund, oder faßliche, auf vieljährige, eigene Erfahrung gegründete Anleitung zur Behandlung der Zierpflanzen, sowohl in Zimmern, Gewächshäusern, Behältern u. s. w., als auch im Freien, nebst deutlicher Beschreibung einer großen Anzahl der beliebtesten und schönsten, theils auch der neuesten Zierpflanzen, welche minder wohlhabende Blumenfreunde leicht zu cultiviren im Stande sind. gr. 8. Das. geh. $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Zu Ostern 1836 erscheint eine
Pracht-Ausgabe
von
Göthe's Werken in 2 Bänden
mit Stahlstichen,

im Format, Druck und Papier übereinstimmend mit der bekannten Ausgabe in Einem Bande von Schiller's sämmtlichen Werken. Ich erbitte mir vorläufige Bestellungen.

Breslau und Pleß, im November 1835.

Ferdinand Hirt,
(Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80).

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter sind zu haben:

Stunden der Andacht, mit großem Drucke, in 8., mit eleganten Einbänden, 1834, für $5\frac{1}{3}$ Rtlr. Livius, übersetzt von Henzinger 5 B., in eleg. Hlbfrzbde, statt $9\frac{1}{3}$ Rtlr. f. 4 Rtlr. Grohmann, neues historisch-biographisches Handwörterbuch, 10 B., in schönen Hlbfr., statt 15 Rthlr. für 5 Rtlr. Löhr, vollständige Naturgeschichte für Liebhaber und Lehrer, 5 B., mit mehren hundert Kupfern, elegant geb., statt $7\frac{2}{3}$ f. 4 Rtlr. Gieseler, Kirchengeschichte, 2 B. in 4 Abth., 1828, sehr eleg. geb., Lp. $8\frac{2}{3}$ Rthlr. f. $4\frac{1}{2}$ Rthlr. Fritsch, Handbuch f. Prediger, zur Bch. d. Sonn- und festtägigen Evangelien, 3te vermehrte Aufl. von Haupt, 4 B., 1833 Pp., statt 7 Rthlr. f. $4\frac{1}{2}$ Rtlr. Paulus, exegetisches Handbuch über die Evangelien, 4 B., 1832, statt 12 Rthlr. f. 6 Rthlr.

Die jüngst erschienenen Verzeichnisse von:

Drei Tausend Bänden französischer, englischer, italienischer und polnischer Bücher, und von

Drei Tausend Bänden ausgezeichneter Werke der deutscher Litteratur,

zu außerordentlich wohlfeilen Preisen,

werden gratis ausgegeben.

In der Antiquarbuchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14. ist zu haben: Rottecks allgem. Weltgesch. in 9 Bd. 1834 in sehr eleg. Hbfzb. $6\frac{2}{3}$ Thlr. Thaers rationelle Landwirthschaft, 4 Bd. neu u. schön geb. $6\frac{2}{3}$ Thlr. Sämmtliche Werke der Kirchenväter aus dem Urtext ins Teutsche übersetzt, 13 Bd., 1835. L. 11 Thlr. neu und gut geb. f. 8 Thlr. Biblia hebr. ed. Simon, L. $4\frac{1}{2}$ Thlr. in Hlbfrzb. 2 Thlr. Wichmanns biblische Handkonkordanz f. 2 Thlr. Theiner, die Einführung der erzwungenen Priester-Ehelosigkeit und ihre Folgen, 3 Bd. 1828 L. $4\frac{2}{3}$ Thlr., neu und gut geb. f. $1\frac{2}{3}$ Thlr.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte wird der Gottfried Drescher und seine Schwester Susanna Drescher, verehel. gewesene Müller Bandmann modo deren Erben, ihr Ehemann, der sich zuletzt zu Rux befunden, und deren sonstige, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Erben, beide Kinder des verstorbenen Ackerbesitzers, Gottlieb Drescher, Nikolai-Thor, und für welche beide im Hypothekenbuch hier auf der Tscheppine sub Nr. 46. gelegenen Ackerstücks sub rubr. III. Nr. 1. für jeden 95 rthlr. 11 sgr. 9 pf. als mütterliches Vermögen eingetragen sind, und für welches Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation 280 rthlr. geboten worden, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 23sten December d. J.
Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rath Grünig, zu ihrer Erklärung über die Einwilligung in den Zuschlag für das gedachte Meistgebot in unserm Parteienzimmer angesetzten Termine in Per-

son oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Kommissarien, als: Justiz-Kommissions-Rath Pfendsack, Justiz-Kommissarius Hirschmeyer und Justiz-Kommissarius v. Uckermann in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen und ihre Erklärung abzugeben, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie in den Zuschlag dieses Grundstücks für das angegebene Meistgebot von 280 Thlrn. als einwilligend erachtet werden.

Breslau, den 15. September 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Da in dem am 2ten d. M. hier angestandenen Termin auf die in den Schlägen der Forst-Reviere Bodland, Poppelau, Kupp, Gundschütz und Rybnik für 1836 ausgezeichneten Bauhölzer keine annehmbaren Gebote abgegeben worden sind, so ist zur nochmaligen Ausbietung ein anderweiter Licitations-Termin im hiesigen Regierungs-Gebäude vor dem Regierungs- und Forst-Rath Maron

auf den 3. Dezember dieses Jahres

anberaumt, welcher um 10 Uhr Morgens beginnen und um 6 Uhr Abends geschlossen werden wird.

Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß wegen der dabei geltenden Bedingungen auf die Bekanntmachung vom 24 September d. J. Bezug genommen wird.

Oppeln, den 3. Nov. 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Fracht-Verdingung.

Behufs der fernerweitigen Verdingung des Landfracht-Transports, der aus dem diesseitigen Montirungs-Depot, sowohl an die Königlichen Truppen, als auch an andere Montirungs-Depots zu versendenden Militair-Bekleidungs-Gegenstände, vom 1. Januar 1836 bis dahin 1837, ist ein Termin auf den

16. November c., Vormittags um 10 Uhr,

im Büreau des unterzeichneten Amtes (Dominikaner-Platz Nr. 3) anberaumt, wozu kautionsfähige Entreprisenlustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die, dieser Entreprise zum Grunde gelegten nähern Bedingungen bis dahin, zu jeder schicklichen Zeit, in gedachtem Büreau eingesehen, auch die Entreprise-Submissionen schriftlich und versiegelt eingereicht werden können.

Breslau, den 6. November 1835.

Königliches Montirungs-Depot.

Bekanntmachung.

Der Häusler und Glasschleifer Anton Dinter zu Rückers beabsichtigt aus seinem am sogenannten Mittelfluß gelegenen Hause eine Glasschleifmühle mit einem oberschlägigen Wasserrade zu erbauen, und auf dem aus dem Joseph Bittnerschen Bauergute erkauften ½ Morgen Ackerland einen Sammelteich anzulegen.

Zufolge der Gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und demnächst nach § 7. Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen 8 Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königl. Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die Landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 31. Oktbr. 1835.

Königliches Landräthliches Amt.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 14 des Hypothekenbuchs vom Trebnitzer Anger belegenen, gerichtlich auf 793 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten, dem Glaser-Meister Krusche gehörigen Hauses, ist der Bietungs-Termin auf

den 14. December 1835 Vormittags um 10 Uhr

in unserem Partheienzimmer vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Weniger anberaumt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe und der neueste Hypothekenschein in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Trebnitz, den 6. August 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Schütz.

Bekanntmachung.

Das Dominium Myslowitz beabsichtigt an dessen Schloß-Teiche ein Frischfeuer nebst Walzwerken zu etabliren, und hat die hierzu erforderliche Genehmigung nachgesucht.

Dem §. 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 gemäß, wird dies hiermit bekannt gemacht, und diejenigen, welche durch diese Anlage die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis zum 3. Januar k. J. bei mir anzuzeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des Landesherrlichen Consenses angetragen werden wird.

Beuthen, den 28. Oktober 1835.

Der Königliche Landrath
Graf Henkel v. Donnersmark.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des Anton Miemiezschen Freiguts sub. Nr. 21. des Hypotheken-Buchs von Frauwaldau, welches gerichtlich auf 12973 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden, ist der Bietungstermin auf

den 26. April 1836

in unserem Parteien-Zimmer vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Weniger anberaumt worden; wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Trebnitz den 7. Oktober 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Schütz.

Subhastations-Patent.

In Sachen, betreffend die nothwendige Subhastation des zur erbschaftlichen Liquidationsmasse des verstorbenen August Anft gehörigen, zu Poln. Neudorf, sub Nr. 20 belegenen und auf 9930 Rthlr. 3 Sgr. 2 Pf. taxirten Freischoltisei Gutes, steht

ein Bietungstermin auf den

5ten Dezember c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Hrn. Ober-Landesgerichts-Assessor Moldechen im

unserm Parteienzimmer Nr. 3. an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. Mai 1835.

Königliches Land-Gericht.

Danksagung.

Dem unbekannten edlen Wohlthäter, von welchem unserer Anstalt durch den Hospital-Inspektor Herrn Nathan Victor Hillel 10 Rthlr. zugekommen sind, statten hierdurch ihren ergebensten Dank ab:

Breslau, den 10. November 1835.

die Vorsteher der israelitischen Waisen-Verpflegungs-Anstalt.

Dem edlen Unbekannten, der uns durch den Hospital-Inspektor Hrn. Nathan Victor Hillel 5 Rthlr. zur Armen-Kasse zukommen ließ, sagen den verbindlichsten Dank:

die Vorsteher der Israelitischen Armen-Verpflegungs-Anstalt.

☞ Elbinger ☜

marin. Neunaugen in 1/8 u. 1/16 Gebinde, marin. Lachs in 1/8 u. 1/16 Gebinde und fetten geräucherten Lachs

empfing wiederholten Zusandt, und offerirt billiger als bisher:

Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Für Damen.

Die so schnell vergriffenen

Reif-Röcke

sind wieder zu haben

in der Mode-, Schnitt-Waaren- und Band-Handlung

S. Schwabach,

Ohlauer-Straße Nr. 2 rechts eine Treppe hoch.

Mahagoni-, Kirschbaum-, Zuckerkisten- u. Birken-Meubles,

im neuesten Geschmack, empfiehlt die

Galanterie-Meubles- u. Spiegel-Handlung von L. Meyer u. Comp.

Aechte Teltower Rüben

empfingen und empfehlen: Breslau,

Rommlitz's Erben,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Unsern in- und auswärtigen resp. Abnehmern hiermit die ergebene Anzeige, daß unser Lager

von bunten französischen Papieren, feinsten ächten Goldpapieren, Goldborten, Goldverzierungen, Vignetten, Lederwaaren, Buchbinderlack 2c. 2c.,

gestern durch neue Zufuhre aus Paris wiederum aufs vollständigste und geschmackvollste assortirt worden ist.

Die Bunt-Papierhandlung und Galanterie-Papp-Waaren-Fabrik der
v. Bardzki & Burghardt,
Hintermarkt Nr. 2.

☞ Frische Forellen und frische Aale ☜

(in allen Größen)

offeriren möglichst billig: Breslau,

Rommlitz's Erben,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Anzeige.

Große neue marinirte Elbinger Bricken, fetten geräucherten und marinirten Lachs, vorzüglich schönen, ächt fließenden Kaviar, neue holländ. und Schotten-Heeringe, Brabanter Sardellen, und

wirkliche Teltower Rübchen,

offeriren nebst allen Sorten Spezerei-Waaren zu den möglichst billigsten Preisen:

S. Schweitzers sel. Wwe. und Sohn,
am Roßmarkt
der Kaufmanns-Börse gradeüber.

Martins-Hörner

von beliebiger Größe und vorzüglicher Güte, sind von heute bis nach Martini zu haben; auch täglich frischer Bouillon und Fleisch-Pasteten, bei

Carl Kluge, Junkernstraße Nr. 12.

Gebirgs-Kern-Butter,
Aechte Teltower Rüben,
Fließenden Astracan-Caviar,
Feinste Hausenblase,
Emmenthaler Schweizerkäse,
Verschiedene feine Thee's,
Feinen Rum und Arak,

empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst

Karl Wysianowski
im Rautenkranz.

Englischen Calmuck

empfiehlt en gros zu Fabrik-Preisen: Wolff Lewisohn, Uhren- und Tuchhandlung am Blücherplatz.

Ausverkauf.

Um den neuen Waaren Platz zu machen, habe ich mich entschlossen, folgende Gegenstände auszuverkaufen:

Bunte Cambris in den schönsten Mustern, a $2\frac{1}{2}$ bis 3, $3\frac{1}{2}$ bis 4 Sgr.

Aechte Londner desgleichen, a 5 Sgr.

Extra feine franz. und engl. Mousselin- und Gesellschafts-Kleider, a $2\frac{2}{3}$ — $3\frac{1}{2}$ Rthl.

$\frac{8}{4}$ breite halbseidene Zeuge in den neusten Farbenzusammenstellungen, a $8\frac{1}{2}$ Sgr.

Große wollene Umschlagtücher a 2 — 4 Rthlr.

Echte Thybet-Tücher mit breiten Borduren a $4\frac{1}{2}$ bis 5 Rtlr.

Schön gedruckte Ballkleider, auf Organdy, a $1\frac{2}{3}$ bis 3 Rtlr.

Schwere Lyoner Crepp- u. Gaze-Shawls, a 2 Rthlr.

Eine Parthie weiße brochirte Ball- und Gesellschafts-Kleider. Sehr preiswürdig.

$\frac{1}{4}$0 große Crepp-, Atlas-, Hernani- und Indiana-Tücher in den lebhaftesten Farben und geschmackvollsten Mustern, zu der Hälfte der Fabrik-Preise.

Eine Parthie engl. Teppiche und Damen-Tuche, zu sehr billigen Preisen.

Breslau, den 2. November 1835.

Eduard H. F. Teichfischer.
Ring Nr. 19.

Neues Etablissement.

Einem hiesigen und auswärtigen verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Dato meine neu eingerichtete Damenputzhandlung, Ohlauerstraße Nr. 40. eröffnet, und mit den neuesten Gegenständen dieser Art versehen habe, und verbinde zugleich das Versprechen, daß ich stets bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen durch moderne Arbeit und solide Preise zu erwerben. Breslau, den 11. Nov. 1835.

Wilhelmine Keese.

Frische Martinshörner

sind Mittwoch den 11. Nov. in bester Güte von 1 Sgr. bis 15 Sgr., die größeren nach vorheriger Bestellung zu haben, in der

Micadischen Conditorei,
Albrechtsstraße der Stadt Rom gegenüber.

☞ Aechten Caviar ☜

empfingen in vorzüglicher Güte

Tandler & Hoffmann,
Albrechtsstraße Nr. 6. im Palmbaum.

Eröffnung einer neuen Lesebibliothek.

Mit heutigem Tage habe ich hierorts eine neue Lesebibliothek eröffnet, und erlaube mir, solche zur gefälligen Benutzung ganz ergebenst zu empfehlen. Ich habe darin alle classischen Schriftsteller, die neuesten interessantesten Erscheinungen in der schönwissenschaftlichen Literatur, die neuen Taschenbücher, Theaterschriften 2c. mit aufgenommen, und hoffe ich somit jeder Anforderung vollkommen zu genügen.

Ein vollständiges Verzeichniß aller in die Bibliothek aufgenommenen Werke, nebst den Bedingungen, ist bei mir für 1 Sgr. zu erhalten.

Es wird mein Bemühen sein, dem Wunsche entgegen zu kommen, die wirklich neuen interessanten, belletristischen Werke bei mir sofort nach Erscheinen vorräthig zu finden, und glaube ich dadurch mir das Vertrauen eines geehrten Publikums bald zu erwerben und für die Zukunft zu erhalten.

August Nave,
Ring, im goldenen Baum, Nr. 30.

Zum bevorstehenden Markt empfehle ich mein gut assortirtes Lager von ganz frischen Würsten, als feine und ordinäre Schlak-, Zungen-, Preß- und weiße Leberwurst mit Charlotten, Brat- und Wienerwürstchen, so wie auch gutes geräuchertes Homburger Rindfleisch, ganze Brustspitzen, Speck, gut geräucherten Schinken, und alles andere Rauchfleisch zu geneigter Abnahme.

Mein Stand ist auf dem Blücherplatz, an der oberen Ecke, dem Wiedemannschen Hause gerade über.

Franz Wese,
Fleischermeister aus Schmiedeberg.

Moussirende Rheinweine von Mappes Lauteren Dael, empfing wiederum und verkauft davon nebst allen andern Sorten Weine, in kleinen und grossen Parthieen: Joh. Fried. Rackow,
Bischofsstr. Nr. 3.

Eine Partie Hirse empfehlen
F. Arndt & Comp.,
Büttnerstr. Nr. 1.



Ein geschmackvoller neuer Flügel, welcher einen vorzüglich guten Ton hat, steht veränderungshalber zu verkaufen: Ring Nr. 54 eine Stiege.

Holz-Verkauf.

Einige hundert Schock schönes starkes Erlen- und Kiefern-Gebund-Holz, im Einzelnen à 2 Thlr. 12 sgr. 6 pf. das Schock, in Partieen billiger, sind zu haben im neuen Holzhofe vor dem Nikolai-Thore am Stadtgraben, neue Antonienstraße Nr. 4.

Roggen-Kleie, der Scheffel zu 10 Sgr., ist zu haben bei dem Bäcker-Meister Schindler, Ohlauer-Str. Nr. 57.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich gehorsamst an, daß bei mir wiederum jederzeit kalte Gänse-Leber-Pasteten, ganz nach Art der Straßburger, angefertigt werden. Pasteten von jeder Art, Wild, so wie Aspik von Fisch und Fleisch, sind stets fertig und zu jedem Preise zu haben. — Gütige Bestellungen für Küche und Tafel, sowohl hier am Orte selbst, als auch auswärts, bin ich sehr gern bereit zu übernehmen, mit der ergebenen Bemerkung, daß ich mich des geehrten Zutrauens und Beifalls, dessen ich mich bisher zu erfreuen hatte, durch pünktliche Erfüllung jedes Auftrages fernerhin werth zeigen werde.

Breslau, den 11. November 1835.

Der Stadtkoch Johann Christen,
grüne Baumbrücke Nr. 32.

Weiße Glace-Handschuhe werden um 1 Sgr. gewaschen; Altbüßer-Straße Nr. 19. Schmidt.

Gründlichen Unterricht in der polnischen und russischen Sprache ertheilt der Königl. O. L. G. Translateur v. Szymkiewicz. Neue Sandstraße Nr. 2.

Ein Lehrling

für ein en gros und Detail-Geschäft, von guter Herkunft, mit hinreichenden Schulkenntnissen versehen, wird verlangt. Diese Zeitungs-Expedition nimmt versiegelte Adressen sig.... an.

Eine Gouvernante, welche ganz fertig französisch spricht, wird schleunigst gesucht. Das Nähere darüber bei dem Herrn Jouwelier Somme, am Rathhause Nr. 13, zu erfragen.

Retour-Reise-Gelegenheit.

Eine bequeme Retour-Chaise mit Glasfenstern, nach Dresden, Leipzig und Frankfurt a. M; zu erfragen Reuschestraße im rothen Hause in der Gaststube.

Ich beabsichtige mein hieselbst am Oberringe S. Nr. 11 sehr vortheilhaft gelegenes, und bequem eingerichtetes Handlungs-Lokale auf 3 oder 6 Jahre mit und ohne Waaren-Lager zu verpachten, wovon ersteres sich auf circa 2500 Rthl. beläuft, und Pächter beim Antritt die Hälfte, in 6 Monaten 1/3tel und nach Verlauf des ersten Pachtjahres den Rest, außer dem des Pachtquantums, und im letztern Falle eine Caution von 100 Rthl. und eine halbjährige Pacht zu erlegen hat.

Patschkau, den 4. November 1835.

Fr. Gerstenberg.

Kupferschmiedestraße Nr. 48. ist ein freundliches Quartier von 4 Zimmern im ersten Stock zu vermiethen, bald oder Term. Weihnachten zu beziehen.

☞ Ueber Verkauf oder Verpachtung eines guten Gasthofes an der Kunststraße in Oberschlesien, geben auf portofreie Anfragen der Herr Commissionär Herrmann (Neißer Herberge) in Breslau, und der Herr Treumann (Oderstraße) in Oppeln, nähere Auskunft.

Zwingergasse Nr. 7 ist eine kleine Wohnung, mit oder ohne Meubles, an eine einzelne Person bald zu vermiethen.

Ein Pferdestall, nahe am Ringe gelegen, ist nebst Wagenplatz, Heuboden und Siedekammer bald zu vermiethen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 37 beim Wirth.

☞ Gewölbe zu vermiethen. ☜

Auf einer belebten Hauptstraße ist eine Handels-Gelegenheit, bestehend aus einem freundlichen Gewölbe und daran stoßender Stube, nebst einem Keller, bald oder zu Weihnachten zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 38. im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 10. November. Drei Berge: Hr. Landrath v. Motz a. Samter. — Gold. Schwerdt: Hr. Wollh. Lüdemann aus Berlin. — Hr. Gutsbes. Hieronimus a. Ostrowine. — Hr. Kfm. Metz a. St. Goar. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Heuser a. Gummersbach. — Hr. Bürger Hanowicz a. Krakau. — 2 gold. Löwen: Hr. Kfm. Cohn a. Rosenberg. — Hr. Kfm. Galewski a. Brieg. — Hr. Kfm. Ebstein a. Karlsruh. — Hr. Kaufmann Richter a. Zduny. — Hr. Lieut. Stein a. Oels. — Gold. Gans: Fr. Regiments-Arzt Hancke a. Posen. — Hr. Rittmstr. v Dresky a. Tschansdorf. — Gold. Löwe: Hr. Gutsbes. Castelsky aus Radelau. — Hr. Fabrik. Hirsch a. Rawicz. — Gold. Zepter: Hr. Gutsbes. v. Krzyzanowski a. Pakoslaw. — Hr. Gutsp. Nerlich a. Beichau. — Hr. Sekret. John a. Trachenberg. — Pokoihoff: Hr. Kfm. Groß a. Kalisch. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Friedländer a. Glogau. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Gillet a. Lyon. —

Privatlogis: Oderstr. No. 19: Hr. Justiziarius Theiler a. Neisse. — Herrnstr. No. 26: Fr. Justiz-Assessor Bietsch aus Frankenstein. — Am Ringe No. 11: Hr. Post-Sekret. Hübner a. Berlin. —

---

9. Nov.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″10, 59	+ 1, 5	— 1, 0	— 1, 4	N. 13°	übrzgn.
2 U. N.	27″10, 20	+ 1, 0	— 3, 2	— 3, 9	NO. 31°	übrzgn.

Nachtkühle — 1, 2 (Thermometer) Oder + 0, 3

10. Nov.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	28″ 0, 00	+ 0. 8	— 3, 4	— 3, 6	NO. 7°	übrzgn.
2 U. N	28″ 0 50	+ 0, 2	— 4, 1	— 4, 3	NO. 17°	übrzgn.

Nachtkühle — 3, 5 (Thermometer) Oder + 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 10 November 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 3 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.